

Das Hobby zum Beruf gemacht

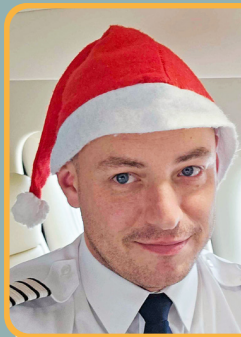
# Vom Simmer ZUM JET-PILOTEN

**Unser Sonderheft-Autor Paul Schwab wurde vor 25 Jahren vom FS98-Virus angesteckt. Seitdem ist er wie hunderttausende andere Simmer dem Flight Simulator treu geblieben. Mit einem Unterschied: Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht – heute ist er Jet-Pilot.**

Von Paul Schwab

Spätsommer 1999. Während die Welt gespannt die Jahrtausendwende erwartet und nebenbei den Millennium-Crash fürchtet, greift meine Mutter zum Telefonhörer (ja, Telefonhörer, per Kabel ans eigentliche Gerät gefesselt). Sie arrangiert für meinen Bruder und mich eine Spielverabredung mit einem ganz lieben Freund, den wir aber leider viel zu selten treffen.

Jan erwartet uns bereits voller Vorfreude darauf, uns seine neuesten Lego-Kreationen zu zeigen. Doch auf dem Weg zu seinem Zimmer erhasche ich aus dem Augenwinkel etwas, das mein Leben von diesem Moment an für immer verändern soll. Im Arbeitszimmer seines Vaters steht ein Computer, sein Bildschirm leuchtet. Doch es ist nicht der laufende PC, der meinen Blick fesselt, sondern der Joystick davor – ein für mich ungewöhnliches Gerät, das sofort meine Neugier weckt.



**PAUL SCHWAB**

Schon als Teenie begann Paul seine Reise in die Welt der Luftfahrt am Flight Simulator. Es war der FS98, der den Funken seines Interesses in eine lodernde Flamme verwandelte. Von dort aus bahnte er sich seinen Weg durch zahlreiche Flugsimulatoren, stieg in die Welt des Segelflugs ein und landete schließlich als Berufspilot in diversen Jet-Cockpits. Heute fliegt er als Kapitän eine Pilatus PC-24 und bringt seine Leidenschaft nicht nur ins Flugzeug, sondern auch in seine Texte ein. Dabei liebt es Paul, sich sprachlich auszutoben – sehr zur Freude (oder Verzweiflung?) von Martin, der beim Feilen seiner Zeilen oft tief durchatmen muss.

## Der erste Kontakt

Ohne zu zögern spreche ich Jan darauf an. Er erzählt mir, dass er seit kurzem mit seinem Vater den Flight Simulator 98 ausprobiert. Der wurde ihnen von einem Schulfreund empfohlen, dessen Vater wiederum bei einer größeren Kranich-Fluggesellschaft Kapitän auf einer Boeing ist. »Willst du den

Simulator mal ausprobieren?«, fragt Jan. Was für eine Frage, gibt es überhaupt eine andere Antwortmöglichkeit als ein begeistertes »Jaaa«? Natürlich will ich, ich musst einfach. Schon immer war ich fasziniert von Flugzeugen, aber die Möglichkeit, selbst eines zu steuern, auch wenn es nur in einem Simulator am PC und mit einem Joystick ist, lässt mein Herz schneller schlagen.

Jan erklärt mir leicht ungeduldig die Grundlagen. Er will unbedingt zu seinen Lego-Kreationen, der FS98 wird ein kleines Hindernis auf dem Weg dorthin. Er wählt das Szenario aus, in dem man mit einer Boeing 737 auf dem Flughafen Kai Tak in Hongkong landen sollte. Ihr wisst schon, der mit dem Horror-Anflug. Ich sitze da, die Hände leicht verschwitzt vor Aufregung, als ich den Joystick umfasse. Der Bildschirm zeigt das Cockpit, ich übernehme das Steuer, fühle mich plötzlich wie ein echter Pilot. Ich gehe über in den

Ohne den Flight Simulator 98 wäre ich heute wohl kein Pilot. Danke, FS98!



Die Landung auf dem berühmten Flughafen Kai Tak in Hongkong war auch auf dem FS98 abenteuerlich.



Paul an seinem fliegendem Arbeitsplatz, eine Pilatus PC-24.

gleichmäßigen Sinkflug, drehte sanft nach rechts, reduziere die Leistung.

### Eine neue Welt öffnet sich

Es ist ein Gefühl, als ob sich eine ganz neue Welt vor mir öffnet. Ich bin in diesem Moment nicht mehr im Arbeitszimmer von Jans Vater, sondern im Cockpit einer Boeing 737, über den Wolken. Das Dröhnen der Triebwerke, die Steuerung des Joysticks, das sanfte Neigen der Maschine – all das wirkt so echt, dass ich völlig in der Simulation versinke. Und die Maschine erstmal in einen kompletten Strömungsabriss führe.

Bis es dunkel wird und unsere Mutter uns wieder abholt, sitze ich am Flugsimulator 98. An diesem Tag schaffe ich es zwar nicht, die

Boeing 737 sicher in Kai Tak zu landen. Aber ich weiß eines genau: Das war nicht das letzte Mal. Ich werde wieder abheben – sei es am Simulator oder vielleicht eines Tages sogar im echten Cockpit.

### Da fehlt doch was?

Im Winter desselben Jahres beschließen meine Eltern, trotz der Bedrohung des Millennium-Crashes, unseren ersten eigenen PC zu kaufen. Schließlich, so sagen sie, »brauchen die Kinder den doch für die Schule.« Kaum ist die Entscheidung für einen Intel Pentium III mit 500 MHz gefallen, investiere ich voller Vorfreude mein gesamtes gespartes Taschengeld in den gerade erschienenen Flight Simulator 2000 Professional Edition.

In jugendlicher Naivität und überschwänglicher Begeisterung hatte ich jedoch einen entscheidenden Punkt übersehen: Das Geld reicht nicht mehr für einen Joystick. Doch das Glück stand auf meiner Seite, denn Weihnachten rückt näher, und so findet sich auf meinem Wunschzettel an das Christkind nur noch ein einziger, sehnlicher Wunsch: ein Joystick für mein erstes virtuelles Cockpit. Bis dahin dankte ich täglich allen Göttern und Microsoft für die Option »Maus als Steuerhorn«.

### Zwangspause für Metal Gear Solid

Der Millennium Crash bleibt aus und so erkunde ich die virtuelle Welt aus allen erdenklichen Cockpits. Am liebsten in der Boeing 737 und Boeing 777. Wenn ich nicht gerade selbst am Flight Simulator sitze, vertiefe ich mich bis spät abends in das dicke Handbuch, lese es wieder und wieder, bis es auseinanderzufallen beginnt. Meine Eltern müssen mir mehrfach und wenig begeistert abends das Licht ausknipsen. Also wortwörtlich.

Während ich immer tiefer in die Welt der virtuellen Lüfte eintauche, beobachtet mein bester Freund Andrej mein wachsendes Interesse mit einer Mischung aus Genervtheit, Schmunzeln und einer Spur Ermutigung. Während er stundenlang vor der PlayStation sitzt und sich in die Missionen von Metal Gear Solid stürzt, bin ich für ihn als Gesprächspartner eher wenig zu gebrauchen. Statt über Taktiken oder den nächsten Bosskampf zu sprechen, bombardiere ich ihn unaufhörlich mit meinem neuesten Wissen über Flugphysik, die Besonderheiten verschiedener Flughäfen und die optimalen Reichweiten von Passagiermaschinen.

Geduldig hört Andrej zu, während ich ihm mit leuchtenden Augen die Flugleistungen verschiedenster Maschinen erklärte – von der optimalen Steigleistung der Cessna 172

Im Microsoft Flight Simulator 2000 Professional Edition fliege ich am liebsten die Boeing 737 und die Boeing 777-300, hier im Bild.





Die Anschläge vom 11. September 2001 verändern die zivile Luftfahrt für immer. (Foto: Robert J. Fisch)

bis hin zu den ausgeklügelten Landetechniken der Boeing 777. Ich schildere ihm mit größter Akribie, wie die Präzision eines ILS-Anflugs funktioniert, erkläre die Feinheiten eines VOR-DME-Approaches und wie ich gerade letztens im Flight Simulator eine Landung unter schwierigen Sichtbedingungen gemeistert habe.

**Geteilter Kosmos**

Manchmal habe ich das Gefühl, dass mich Andrej am liebsten stummschalten würde. Doch er hört zu – wie nur der beste Freund es tut. Er nickt und grinst, schüttelt ab und zu belustigt den Kopf, wenn ich mal wieder eine kleine technische Sensation aus meinem letzten Flug zum Besten gebe. Dass er das alles mitmacht, irgendwo zwischen Belustigung und tapferer Ergebenheit, macht ihn zu etwas Besonderem. Ein Freund, der meine Leidenschaft nicht nur erträgt, sondern auch unterstützt.

Eines Tages, vielleicht um mir eine kleine Freude zu machen oder einfach mal zu verstehen, worin meine Faszination liegt, setzt sich Andrej tatsächlich an den Joystick und probiert den Flight Simulator aus. Er versucht, eine einfache Cessna zu fliegen, und ich stehe neben ihm, wie sein persönlicher enthusiastischer und ungeduldiger Fluglehrer. Für einen Moment ist der Flight Simulator nicht nur mein kleiner Kosmos, sondern unserer.

**11. September 2001: ein neuer Blick in den Himmel**

Die Zeit vergeht wie im Flug. Es wird Herbst 2001 – und die Welt gerät aus den Fugen, als am 11. September der größte und schrecklichste Anschlag der jüngeren Geschichte verübt wird. Die Bilder gehen um die Welt: Zwei entführte Flugzeuge rasen in die Türme des World Trade Centers in New York, während ein weiteres in das Pentagon stürzt und ein viertes durch den mutigen Widerstand der Passagiere auf einem Feld in Pennsylvania abstürzt. Eine Schockwelle breitet sich durch Länder und Gesellschaften aus. Für die nächsten Wochen und Monate ist es das alles beherrschende Thema in den Nachrichten, Schulen und Wohnzimmern.

Nine-Eleven ändert den Blick auf das Fliegen, das einst Symbol für Freiheit und Abenteuer war und nun eine dunkle, bedrohliche Seite bekam. Sicherheitsmaßnahmen an Flughäfen verschärfen sich, und bei vielen Passagieren, aber auch Crewmitgliedern kommt eine gewisse Beklemmung auf.

Für mich und viele andere, die von der Welt der Fliegerei fasziniert sind, waren die Anschläge erschütternd. Es ist, als hätte sich die ganze Atmosphäre des Fliegens verändert. Die Unbeschwertheit ist verloren gegangen. Die Begeisterung für die Technik und die grenzenlose Freiheit des Himmels vermischt sich plötzlich mit Vorsicht und



Geblendet, aber glücklich.

Nachdenklichkeit. Die Cockpittüren bleiben von nun an fest verschlossen, und die Möglichkeit, während des Fluges den Pilotinnen und Piloten über die Schulter zu schauen und ihnen Löcher in den Bauch zu fragen, ist für immer Geschichte.

**Donnerwetter!**

Der Herbst 2001 bringt aber auch den üblichen Regen, Sturm und Nebel. Wetterlagen, die ich jetzt bewusster wahrnehme – weil ich sie im neuen Microsoft Flight Simulator 2002 virtuell erfliegen und nachfliegen kann. Und endlich darf ich »mit den Fluglotsen funken«. Endlich die legendäre Boeing 747 steuern, die »Königin der Lüfte«. Endlich die abgelegensten Orte unseres Planetenerkundens, mit der Cessna 208 Amphibian. Während die Presse eher verhalten reagiert, bedeutet dieses Update für mich einen riesigen Schritt Richtung Realismus.

Meine Eltern hingegen sind erleichtert, dass es diesmal kein dickes Handbuch gibt, das ich nachts heimlich lese und mir gleichzeitig überlege, woher ich über 200 Seiten Papier und genügend Druckertinte bekomme, um mir »Rod Machado's Ground School Book« auszudrucken.

**»Die brauchen Leute wie dich!«**

Andrej ermahnt mich oft: »Du musst Pilot werden. Mit allem anderen wirst du doch nur unglücklich. Die brauchen Leute mit Leidenschaft und Herzblut!« Das will ich auch, doch ein nicht gerade kleines Hindernis steht im Weg: Ich bin Realschüler – und noch nicht einmal ein guter. Doch für meinen Traumberuf braucht man Abitur.

Und als wäre das nicht schon genug, hat mein Gehirn in der Pubertät offenbar einige Kurzschlüsse, und die interne Hirnreparatur führt zu einer chaotischen Neuverkabelung inklusive mehrfachen Kabelbränden. Meine verständnisvollen Eltern haben während dieser Phase mehr als einen Orden verdient.

Und dann überschlagen sich die Ereignisse.



Das Solofliegen, also ohne Fluglehrer, während der ATPL-Ausbildung war ein weiterer Meilenstein für mich.



Durch einen glücklichen Zufall konnte ich als junger Flugschüler den A340-300 im Level-D-Simulator »fliegen«.



Endlich rechts sitzen: Ich bin First Officer!



Schon bald folgte der Wechsel auf das Langstreckenmuster Falcon 7X.

## Umzug nach EDFA

Denn meine Eltern verkünden halb gestresst, halb freudig, dass der Kauf eines Eigenheimes anstehe. In Neu-Anspach. Ein Ort, der mir dank Flight Simulator viel besser als EDFA bekannt ist. Gemischte Gefühle machten sich in mir breit: ein Umzug in einen 20 Kilometer entfernten Ort? Das erscheint für einen Jugendlichen, dessen einziges Fortbewegungsmittel das Fahrrad ist, wie eine halbe Weltreise. Was wir aus meiner Freundschaft mit Andrej? Doch da ist auch dieser kleine Flugplatz Anspach-Taunus. Und ein Segelflugverein. Und vielleicht... ich wage kaum, diesen Gedanken zu Ende zu denken.

Kaum sind die Möbel wieder aufgebaut und die Kartons ausgepackt, verabschiede ich mich von meinen Eltern mit der Ausrede, ich wolle eine Runde Radfahren, um die neue Umgebung zu erkunden. Ganz gelogen ist es nicht, aber mein eigentliches Ziel ist klar: der Flugplatz. Nicht, dass meine Eltern etwas dagegen gehabt hätten, doch ich weiß, sie hätten mich mit Fragen aufgehalten, und ich will keine Zeit verlieren.

## Endlich richtig Fliegen

Am Flugplatz angekommen, stellte ich jedem Vereinsmitglied, das mir über den Weg läuft, Fragen über Fragen, sauge jede Antwort begierig auf. Vermutlich wirke ich wie ein kleines Kind, das seine Eltern in einer Warum?-Endlosschleife zur Verzweiflung bringt. Nur wenige Tage später trete ich in den Verein ein. Von da an verbringe ich fast jedes Wo-

chenende auf dem Flugplatz. Ich lerne Fliegen. Wirklich Fliegen. Meine Lehrer sind erfahrene Piloten, die beruflich für LTU, Condor oder Lufthansa fliegen. Sie geben ihr Wissen weiter und eröffnen mir eine Welt, von der ich immer geträumt habe. In ihren Augen sehe ich, dass ich es schaffen kann, und sie bestärken mich in meinem Ziel nur noch mehr.

Ich beende die Realschule mit einem Durchschnitt von Eins Komma und qualifiziere mich für die Oberstufe, dem nächsten Schritt auf meinem Weg. Das bevorstehende Abitur ist für mich nicht einfach nur ein Schulabschluss, sondern ein Meilenstein auf dem Pfad, der mich irgendwann hoffentlich ins Cockpit führen wird.

## Anflug auf den Meilenstein

Selbst als frischgebackener Segelflieger kann ich nicht genug von der Fliegerei bekommen, und so bleibt der Microsoft Flight Simulator mein ständiger Begleiter. Manchmal starte ich einfach einen Langstreckenflug, lasse das Flugzeug im Reiseflug auf Autopilot und verbringe diese Stunden damit, für die nächste Klausur zu büffeln. Und am Ende eines langen Lerntages gönne ich mir einen besonderen Abschluss: Eine Landung an einer der vielen Traumdestinationen, die der Simulator und die immer zahlreicheren Addons bieten.

So ganz sind die letzten Kabelbrände der Pubertät noch nicht ausgestanden, gelegentlich gibt's noch kleinere Kurzschlüsse. Doch dank Andrej und meiner Familie schaffe ich es, das Abitur mit soliden und anständigen

Noten abzuschließen. Sofort mache ich mich an die Tests für die Flugschule – und bestehe. Meine Freude könnte nicht größer sein, es fühlt sich an, als hätte ich den Schlüssel zu meinem Traum endlich in der Hand.

## Der FSX macht Schule

Den neuen Flight Simulator, den FSX, erlebte ich jetzt mit völlig neuen Augen. Er ist längst nicht mehr nur ein Flugsimulator, sondern ein ernstzunehmendes Trainingswerkzeug, das uns auch von unseren Fluglehrern ans Herz gelegt wird. Sie empfehlen uns, den Simulator intensiv zu nutzen, um die IFR-Navigation zu üben.

So verbringen wir viele Stunden damit, NDBs anzufliegen, Radiale zu intercepten und all die Verfahren zu verinnerlichen, die den Instrumentenflug ausmachen. Die Fluglehrer mahnen stets: »Alles in Echtzeit!« Wir müssen jede Nadelbewegung aufmerksam verfolgen, verstehen, wie das HSI, RMI und ADF reagieren und ihre Informationen zeigen, und wieviel Spielraum wir in der Zeitplanung haben.

## »As real as it gets«

Das verlangt uns eine Menge Geduld und Präzision ab. Es ist eine völlig neue Ebene: Plötzlich geht es um Heading und Winddrift, um TAS und GS, VOR Arc Approaches und das Descent Planning. Die »Rules of Thumb«, also die Faustregeln, helfen uns dabei, schnelle und präzise Entscheidungen zu treffen (die wichtigsten findet ihr in unserem separaten Guide dazu).

Der Flight Simulator wird zu einem sicheren und kostengünstigen Raum, in dem wir all diese Elemente der Fliegerei testen, üben und verfeinern können. Und obwohl es so offensichtlich war, wird mir erst jetzt allmählich klar, wie jede neue Version des Microsoft Flight Simulators genau das verkörpert, was schon der FS98 stolz als Untertitel trug: As real as it gets!

Der Microsoft Flight Simulator war für mich längst nicht mehr nur ein Hobby. Sondern viel mehr. Ein wertvolles Werkzeug – mit dem ich Berufspilot geworden bin. Und trotzdem, oder gerade deswegen, bis ich auch heute noch ein begeisterter Simmer. ★



Foto aus dem MCC-Lehrgang auf dem Airbus A320. Die Multi Crew Cooperation bildet eine Brücke zwischen der ATPL-Ausbildung und der praktischen Arbeit im Cockpit, wobei der Fokus auf essenziellen Kompetenzen wie Kommunikation, Entscheidungsfindung, Teamwork und Führung liegt.